

FÖRDERVEREIN DER NEUBERGSCHULE NECKARSULM E.V.

Förderverein der Neubergschule Neckarsulm e.V. • Berliner Str. 11 • 74172 Neckarsulm



Pressemitteilung Nr. 1/2009 vom 8. Juni 2009

Vorbemerkung

Der Förderverein der Neubergschule Neckarsulm e.V. und sein Vorsitzender als die Person, die das Samstagsschul-Projekt maßgeblich betrieben hat, haben sich ein Jahr lang dem Aufbau des Projekts und damit verbundener Netzwerkarbeit gewidmet und sich auch dann nicht an die Öffentlichkeit gewandt, als es durch die Auszeichnung durch den *Pakt Zukunft* guten Anlass dazu gab. Nunmehr möchten wir unsere Zielsetzungen und bisherige Arbeit publik machen, um Interessierten Einblick in das Projekt zu geben und Anregungen anzubieten. Diese Pressemitteilung enthält dazu ausführliche Darstellungen zu folgenden Punkten:

1. Projekt "Rückenwind - Samstagsschule für Grundschüler" - wesentliche Daten und Angaben
2. Projektfinanzierung
3. Dem Projekt zugrunde liegende Annahmen und erste Schlussfolgerungen
4. Projektvorbereitung und -organisation
5. Hohe Akzeptanz des Projekts
6. Samstagsschule als Modell
7. Warum und für wen die Einrichtung der Samstagsschule erforderlich ist
8. Die Eigenverantwortung der Eltern
9. Die Zusammenarbeit mit dem Turkish Round Table Club (TRTC), Heilbronn
10. Weitere Dokumente zum "Rückenwind"-Projekt und Danksagungen

1. Projekt "Rückenwind - Samstagsschule für Grundschüler" - wesentliche Daten und Angaben

Im Rahmen des Projekts "Rückenwind" des Fördervereins der Neubergschule Neckarsulm e.V. begann am 7. März 2009 eine Samstagsschule an der Neubergschule Neckarsulm. Hier werden 25 Kinder in fünf Gruppen von geschulten Lehrkräften unterrichtet. Das Projekt wurde Ende November 2008 vom regionalen *Pakt Zukunft* ausgezeichnet und mit einer Förderung

von 10.000 Euro für den dreijährigen Projektzeitraum bedacht. Der Förderverein der Neubergschule Neckarsulm unterstützt mit seinem Projekt "Rückenwind" solche Kinder, die deutlich unter ihrem schulischen Leistungsvermögen bleiben, weil ihr häusliches Lernumfeld nicht optimal ist, sei es weil ein Elternteil fehlt, sei es weil die Deutschkenntnisse dort nicht ausreichen oder weil die Bedeutung der Grundschuljahre für den weiteren Bildungsweg nicht richtig eingeschätzt wird. Dank der Unterstützung durch den *Pakt Zukunft* konnte die Samstagsschule in einer Größenordnung realisiert werden, die dem Bedarf an der Neubergschule entspricht. Im Wesentlichen erhalten die Kinder zwischen 9:30 Uhr und 12:00 Uhr Nachhilfe in den Fächern Deutsch und Mathematik. Die Lehrkräfte erhalten von den regulären Lehrern der Neubergschule Anweisungen zu den gerade aktuellen Aufgabenstellungen, so dass dieser Förderunterricht inhaltlich eng mit dem Schulunterricht verknüpft ist. Der Einsatz dreier Assistenzkräfte, das sind derzeit zwei Schülerinnen und ein Schüler des örtlichen Albert-Schweizer-Gymnasiums, erlaubt zudem eine Einzelbetreuung. Alle Samstagsschüler haben zudem die Möglichkeit, den Assistenten aus selbst ausgesuchten Büchern vorzulesen und Fragen dazu zu beantworten. Dies ist ein in die Samstagsschule integriertes Leseförderprogramm, das "Lese-Krösus" getauft wurde. Lernen ist nicht alles: deshalb findet zu Beginn jedes zweiten Samstags ein kleines Konzert statt, an dem die Kinder freiwillig teilnehmen können und das rege besucht wird.

Der Förderverein versteht sich - seinem satzungsgemäßen Auftrag gemäß - als Unterstützer der Bildung an der Neubergschule. Insofern ist er als Dienstleister für die Schule tätig. Entscheidend sind daher, wie sich die Samstagsschule auf die schulischen Leistungen der Kinder und auf das Schulklima auswirkt. Hierzu gab uns *Rektor Hans Peter Brugger* folgende erfreuliche Auskunft:

"Die meisten Kinder profitieren erkennbar von der individuellen Unterstützung, die sie nun schon an acht Samstagen erhalten haben. In der Tat hilft – und an dieser Stelle muss man differenzieren – die Förderung bereits zum jetzigen Zeitpunkt, zum Teil sogar signifikant, bei *den* teilnehmenden Kindern, die *leistungswillig* sind. Wie ist dies feststellbar? Die Klassenlehrer/innen erkennen ein enorm gewachsenes Selbstbewusstsein bei den motivierten „Samstags-Kindern“. Kinder, die sich bereitwillig auf die Förderung einlassen, und die auch von ihrem Elternhaus darin bestärkt und unterstützt werden, arbeiten im Unterricht besser mit und melden sich häufiger. So profitiert die Neubergschule als Ganzes von der Samstagsschule. Und zwar durch eben diesen positiven Effekt. Durch die gezielten Fördermaßnahmen erhalten die Kinder nach und nach Anschluss an den Leistungsstand der Klasse. Dass dies einigen Kindern

bereits nach so kurzer Zeit schon fast gelungen ist, ist mehr, als man im Vorfeld erwarten konnte!"

2. Projektfinanzierung

Die Finanzierung der Kosten (das sind zu nahezu 100 Prozent Vergütungsleistungen für die ehrenamtlich tätigen Lehrkräfte) setzt sich aus drei, in etwa gleichen Teilen zusammen: dem Zuschuss des Fördervereins, der Förderung durch den *Pakt Zukunft* und einem Eigenbeitrag der betroffenen Familien. Der Eigenbeitrag beläuft sich auf fünf Euro pro Samstag.

3. Dem Projekt zugrunde liegende Annahmen und erste Schlussfolgerungen

Als Projektträger freut sich der Förderverein, dass sich zwei grundlegende Annahmen des Projekts voll bestätigt haben. Erstens: die Familien sind zu einer gesonderten Anstrengung bereit, wenn es darum geht, ihre Kinder zu fördern. Auch die Kinder selbst zeigen diese Bereitschaft, zumal der Unterricht in ihrer vertrauten Umgebung stattfindet. Zweitens: der Samstagvormittag erweist sich als der erwartete ideale Zeitpunkt für eine solche mehrstündige Fördermaßnahme, sowohl für die Familien als auch für die Rekrutierung von Lehrpersonal. Aktuell sind alle Lehrkräfte Studentinnen der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg. Ersatzlehrkräfte stehen bereit, so dass keine Unterrichtsausfälle zu befürchten sind.

Ausdrücklich sei darauf hingewiesen, dass die Eltern nicht vorab gefragt wurden, ob sie ein solches Angebot annehmen würden. Den Familien wurde die Annahme des Angebots von der Schulleitung empfohlen. Es wurden 32 Empfehlungen ausgesprochen, die von 25 Familien angenommen wurden.

4. Projektvorbereitung und -organisation

Dem Start der Samstagsschule ging eine intensive zweimonatige Realisierungsphase voraus, die eine beträchtliche Zusatzanstrengung für die Schulleitung bedeutete. Es fanden zwei abendliche Informationsveranstaltungen statt und es wurde ein effizientes bürokratisches Verfahren etabliert, das sicherstellen sollte, dass die Eltern und Kindern ihren Selbstverpflichtungen nachkommen und dass es eine wohl begründete Möglichkeiten gibt, den Förderunterricht von Seiten des Trägers zu beenden.. Die Eltern verpflichten sich schriftlich zur Zahlung des Eigenbeitrags, zur regelmäßigen und pünktlichen Unterrichtsteilnahme ihrer Kinder und zu Elterngesprächen. Nach zehn Samstagen findet ein Resümee statt, ob die Förderung fortgesetzt werden soll. Wird dies bejaht, geht die Teilnahme am Samstagsunterricht unbürokratisch

weiter. Der Unterricht könnte auch von Seiten des Fördervereins beendet werden, vor allem wegen Nichteinhaltung der eingegangenen Verpflichtungen, aber auch - und dies ist ja das Hauptziel der Förderung - weil sich ein Kind in seinen schulischen Leistungen soweit stabilisiert hat, dass diese Form der Förderung nicht mehr nötig erscheint. Hierüber können in diesem frühen Stadiums des Projekts noch keine Aussagen gemacht werden.

5. Hohe Akzeptanz des Projekts

Als Fördereinrichtung an der Neubergschule ist die Samstagsschule, das lässt sich jetzt sagen, ein voller Erfolg. Sie wurde weitgehend akzeptiert, die Kinder gehen sehr gerne hin und haben teilweise schon beachtliche Lernfortschritte erzielt. Diese Lernfortschritte könnten allerdings auch durch Entwicklungssprünge bedingt sein, die ohnehin stattgefunden hätten. Die Eltern verbinden sie aber in jedem Fall mit der Samstagsschule und kommunizieren dies in ihrem privaten Umfeld entsprechend. Dadurch kam es auch zu ersten Anfragen von außerhalb, ob Kinder aufgenommen werden würden. Die Eltern wünschen sich auch mehr Samstage mit Unterricht. Derzeit sind es etwas 30 Samstage pro Kalenderjahr, entsprechend der Definition, dass die Samstagsschule an den Samstagen stattfindet, die nicht in oder an Ferien liegen. Auch die Finanzierung beruht auf dieser Definition. Es ist aber eindeutig, dass gerade die häufigen Unterbrechungen der Schulzeiten durch Ferien und verlängerte Wochenende unserer Zielgruppe schadet und sie in ihrer Lernentwicklung immer wieder aufhält oder sogar zurückwirft.

6. Samstagsschule als Modell

Die Samstagsschule möchte auch Modell sein. Nicht zuletzt deshalb fand sie die Unterstützung des *Pakt Zukunft*. Wofür kann sie Modell sein? Kann unsere Samstagsschule von anderen Schulfördervereinen übernommen werden?

Die Neubergschule ist eine bestens geführte und hervorragend ausgestattete Schule. Sie hat eine Reihe von Fördermaßnahmen in der Regelunterrichtszeit. Die Schülerschaft entstammt überwiegend einem bildungsorientierten mittelständischen Milieu. Für dieses Milieu ist die Regelschule (Halbtagschule mit ergänzenden Angeboten in Form von Kernzeitbetreuung, AGs und Kursen der Kinderakademie) die richtige Schule. Die Zielgruppe des "Rückenwind"-Projekts macht nur einen begrenzten, keinen dominanten Anteil an der Schülerschaft aus. Aber gerade für sie reicht die Regelschule nicht aus, vor allem der Deutsch- bzw. Sprachunterricht kommt zu kurz. Für diese Gruppe ist die mehrstündige, am Regelunterricht orien-

tierte Unterrichtung am Samstag eine zweckmäßige Unterrichtserweiterung. Optimalerweise sollten im Dialog mit den Eltern häusliche Gewohnheiten (v.a. Fernseh- und Medienkonsum) verbessert werden, so dass gerade die sprachlichen Defizite schneller behoben werden.

Diese Einrichtung lässt sich im Prinzip überall einführen, allerdings nicht ohne Weiteres. Die finanziellen Aufwendungen für eine solche Dauereinrichtung dieser Größenordnung sind erheblich. Mehrere günstige Umstände führten dazu, dass sich unser Förderverein überhaupt mit dem notwendigen Eigenkapital an der Ausschreibung des *Pakt Zukunft* beteiligen konnte. Ohne die Unterstützung von außen wäre es schwierig geworden, eine so große Zahl von Kindern zu fördern, dass sich daraus auch positive Auswirkungen auf das Klassen- und Schulklima ergeben, so dass letztlich alle profitieren. Ohne eine ausreichende finanzielle Basis nützt das beste Konzept nicht. Es hätte für uns aber Alternativen gegeben, wie eine höhere Eigenbeteiligung der Eltern oder eine andere Form der Förderung, z.B. Ferienschulen. Entscheidend mag es sein, Förderprojekte nach dem Gießkannenprinzip, z.B. Zuschüsse zu Veranstaltungen, die die meisten Eltern nicht benötigen und für einige immer noch zu gering sind, einzuschränken oder gar ganz aufzugeben. Wir haben dazu alle bisherigen Förderprojekte auf den Prüfstand gestellt und bspw. den Schullandheimzuschuss gestrichen. Gleichzeitig bieten wir denjenigen Eltern an, für die solche Veranstaltungen eine erhebliche Belastung darstellen, eine Unterstützung durch den Förderverein zu beantragen. Dazu gibt es unter den aktiven Vereinsmitgliedern durchaus unterschiedliche Ansichten, die erst in Übereinstimmung gebracht werden müssen.

Für jede Art von Resümee ist es noch zu früh, aber vieles deutet darauf hin, dass die Samstagsschule an der Neubergschule für Schulen mit ähnlicher soziologischer Zusammensetzung der Schüler-/Elternschaft (und dies dürften von den innerstädtischen Schulen abgesehen die meisten Schulen der Region sein) ein Modell sein könnte, um die spezifischen Schulprobleme einer definierbaren Gruppe zu behandeln. Nur der Samstagvormittag ermöglicht im Alltag der Menschen eine solche kompakte Fördermaßnahme. Tatsächlich profitieren wir hier von einer Veränderung auf ganz anderem Gebiet, nämlich der Änderung der Ladenöffnungszeiten. Wurde der Samstagvormittag lange gerade in Familien mit kleineren Kindern für Familieneinkäufe genutzt, ist er davon mittlerweile wieder frei geworden. Und welcher Ort sollte besser geeignet sein, als die an sich hervorragende Infrastruktur, die unsere öffentlichen Schulgebäude darstellen? Wir plädieren nicht für die generelle Wiedereinführung des Samstagsunterrichts, regen aber dazu an, darüber nachzudenken, wie die vorhandenen zeitlichen und räumli-

chen Ressourcen genutzt werden könnten, um bestimmte und faktisch notorische Defizite unseres Schulwesens zu verringern.

7. Warum und für wen die Einrichtung der Samstagsschule erforderlich ist

Im Kern sagen wir, dass eine bestimmte Gruppe einfach mehr Unterricht benötigt als er in der Regelschule angeboten werden kann. 2009 stehen in Baden-Württemberg 193 Schultagen 172 unterrichtsfreie Tage gegenüber, von denen noch eine ganz Reihe für außerunterrichtliche Aktivitäten reserviert sind, die auch alle wünschenswert sind. In der 2. Klasse gibt es sechs Stunden Deutschunterricht (das sind 4,5 Normalstunden), in der 3. Klasse sind es sieben Stunden (das sind 5,25 Normalstunden). Das ergibt im Jahr 175 Normalstunden Deutschunterricht in Klasse 2 und 190 Stunden in Klasse 3. Bezogen auf die deutschstämmige Mittel- und Oberschicht reicht dies natürlich aus. Für unsere Zielgruppe reicht es allem Anschein nach definitiv nicht aus. Damit wäre, für bestimmte Gruppen, das Kernproblem schwacher Bildungskarrieren ganz einfach mangelnder Unterricht. Wir haben jetzt nicht lamentiert, sondern die günstigen Voraussetzungen an unserer Schule genutzt, um für die Zielgruppe einen Ort und einen Inhalt zu schaffen, der es ihnen ermöglicht, sich ihren Veranlagungen entsprechend zu verbessern.

Ist die Notwendigkeit einer solchen Einrichtung ein Hinweis, dass die Schule und konkret die Lehrer versagen? Keinesfalls. Es ist schlicht unmöglich, beispielsweise die Sprachdefizite in fünf bis sechs Stunden Deutsch plus einer Förderstunde aufzuholen, während sich der Unterricht ja zurecht an einer an sich leistungsstarken Mehrheit orientieren muss. Nur wenn Lehrer, wie an unserer Schule üblich, im Regelunterricht ihr Bestes geben, erscheint es mit einer begrenzten Maßnahme wie dem Samstagsunterricht überhaupt möglich, dass diese Defizite spürbar verringert oder mit der Zeit sogar aufgehoben werden könnten. Unsere Kritik wendet sich an die Kultusbehörden, die eine Grundschulstruktur verantworten, die so auch schon vor Beginn größerer Einwanderungsbewegungen bestand und auf die anhaltenden Sprachdefizite (nicht nur von Migrantenkindern) nur oberflächlich reagiert hat. Wir erwarten hier auch wenig von der Ausweitung von schulischen Betreuungsangeboten, wir benötigen mehr Unterricht für bestimmte Gruppen, deren Größe an jeder Schule einzeln bestimmt werden muss.

8. Die Eigenverantwortung der Eltern

Die Regelschule funktioniert für die Mehrheit der Kinder gut. Und viele Eltern begegnen den individuellen Lernschwierigkeiten ihrer Kinder durch gezielte Förderung in Eigeninitiative

(häusliche Nachhilfe) oder mittels Dritter (professionelle Nachhilfe). Insbesondere gibt es Einwanderergruppen, die eigene, meist nachmittägliche Schulen unterhalten. Hier wird nicht nur eine Anpassungsleistung an das deutsche Schulsystem vollbracht, sondern es werden darüber hinaus noch zusätzliche Qualifikationen gefördert. Dies ist vorbildlich. Und in der Tat müssen sich manche Eltern fragen lassen, ob sie die richtigen Konsequenzen aus den Umständen, wie sie nun einmal sind, ziehen. Die Mehrheit der Eltern leistet dies. Es zeigt sich aber, dass die Kenntnisse des deutschen Bildungssystems und die Konsequenzen, die sich aus dieser Kenntnis ergeben müssten, nicht in der Weise verbreitet sind, wie es wünschenswert wäre. Jedenfalls nützen auch hier Lamentieren und Schuldzuweisungen nicht, zumal den Kindern, die im Zentrum unserer Bemühungen stehen, damit nicht geholfen wäre. Wir versuchen durch unser Projekt, den Dialog zwischen Schule und Eltern unterstützen. Insbesondere möchten wir Eltern Wege zur Selbsthilfe aufzeigen. Wir haben parallel zum Unterricht bereits erste Gesprächsrunden mit den Eltern durchgeführt und erfahren dabei eine sehr positive Resonanz. Wir wünschen uns, den Samstagvormittag auch zu einem Forum auszubauen, in dem Eltern mit Eltern kommunizieren. Hier stehen wir noch ganz am Anfang und möchten gerne von Initiativen zur Elternbildung, wie sie auch von anderen Projektpartnern des *Pakt Zukunft* explizit ergriffen wurden, lernen.

9. Die Zusammenarbeit mit dem Turkish Round Table Club (TRTC), Heilbronn

Zurzeit sind 18 der 25 Samstagsschüler türkischer Abstammung. Dieser hohe und weit überdurchschnittliche Anteil ist vor allem an den bekannten Sprachschwierigkeiten dieser Immigrantengruppe geschuldet, sie zeigt aber auch ihre hohe Bereitschaft, besondere Anstrengungen zu übernehmen, damit die Kinder die vorhandenen Schwierigkeiten überwinden. Der TRTC hat ein eigenes, ebenfalls vom *Pakt Zukunft* unterstütztes Förderprojekt, das sich ebenfalls an Grundschüler und ihre Familien widmet. Auf Basis dieses gemeinsamen Ziels unterstützt der TRTC die Samstagsschule unseres Fördervereins finanziell. Dies erlaubt uns die Ausweitung unseres Projekts über den ursprünglich vorgesehenen Rahmen hinaus.

10. Weitere Dokumente zum "Rückenwind"-Projekt und Danksagungen

Wir weisen auf unsere, dieser Tage in Betrieb gehende Website hin: www.fvnbs.de. Dort empfehlen wir allen Interessierten die Dokumente "Antrag Pakt Zukunft" und "Unsere Samstagsschule" zur Lektüre.

Der Förderverein der Neubergschule bedankt sich bei dieser Gelegenheit bei
Rektor Hans Peter Brugger und Konrektorin Martina Roth, für die stets hervorragende Zusammenarbeit;
den Klassenlehrern für die Kooperation mit unseren Lehrkräften;
dem *Pakt Zukunft* für die gewährte Auszeichnung und Förderung;
der Stadt Neckarsulm für die bereitwillige und kostenfreie Überlassung der Schulräume;
den Mitgliedern des *TRTC* für die gute Zusammenarbeit und die anregenden Diskussionen
den Mitarbeitern des Neckarsulmer Familienbüros der Caritas Heilbronn-Hohenlohe
und nicht zuletzt den 160 Vereinsmitgliedern, die durch ihre Beiträge und ihre aktive Mithilfe
bei den Schulfesten erst die Basis für ein so ambitioniertes Projekt geschaffen haben

gez.

Martin Mogler

Erster Vorsitzender des Fördervereins der Neubergschule Neckarsulm e.V.

Projektverantwortlich gegenüber dem *Pakt Zukunft*